

Beratung in neuen Räumlichkeiten

Projekt des Vereins Integral für Migranten legt einen erfolgreichen Start hin

Hochdahl. Im September stellte der Verein Integral sein Projekt zur „Förderung der gesellschaftlichen Eingliederung von Migranten und Spätaussiedlern in der Stadt Erkrath“ vor. Dazu sollte auch ein neues Büro bezogen werden. Doch die ersten Anrufer warteten nicht darauf.

Von Stefan Reinelt

Jetzt ist das neue Büro auf der Schimmelbuschstraße 52b eröffnet, die beiden Honorarkräfte Karla Vollmer und Natalia Ermisch haben ihren Arbeitsplatz eingerichtet. Bereitsgestellt wird die Räumlichkeit von der Firma Sahle Wohnen. „Wir haben einen erfolgreichen Start hingelegt“, sagt der Integral-Vorsitzende Pavel Vaysman. „Wir erhielten bereits etliche Anrufe von Schulen, haben mit Schulern gesprochen und Familien besucht“, ergänzt Sozialpädagogin Karla Vollmer.

So erfuhr der Verein von einer Gruppe Realschüler der sechsten Klasse, die gerne einen Sprachkurs absolvieren möchten. Obwohl sie seit der ersten Klasse in Deutschland die Schule besuchen, besitzen sie deutliche Defizite. Allerdings möchten die Jugendlichen den Kurs nicht in der Schule absolvieren, weil ihnen ihr Problem peinlich ist. Integral bemüht sich nun, Kontakte herzustellen, beispielsweise zur Volkshochschule.

„Es gibt viele Hilfs- und Freizeitangebote in der Stadt. Wir möchten die Menschen mit Migrationshintergrund über alle Möglichkeiten informieren“, so Vaysman.

Die Vertrauensbasis zu einem Mitmenschen mit dem selben oder ähnlichen Hintergrund ist oft größer als zu anderen Außenstehenden. „Ein deutscher Beamter bekommt nur schwer Zugang“, weiß Jugendamtsleiter Uwe Krüger. Die Stadt baut derzeit ein Netzwerk interkultureller Berater auf. Häufig fällt hier der Name Mohammed Assila. Der Marokkaner lebt nicht mehr in Erkrath, ist aber immer noch eine wichtige Verbindungsperson zu seinen Landsleuten hier. Pavel Vaysman wiederum hat den Draht zu den Menschen osteuropäischer Herkunft.

Neben mangelnder Information ist die Sprachbarriere das große Problem. Von einem entsprechenden Fall kann Natalia Ermisch berichten: „Eine Mutter hatte Probleme mit ihrem Sohn, der seine Termine bei der Jugendgerichtshilfe nicht wahrnahm. Wir überzeugten ihn, dass er dorthin gehen muss, und es stellte sich dabei heraus, dass es an den sprachlichen Problemen lag“. Darüber hinaus vermittelte sie dem Jugendlichen ein Anti-Aggressionstraining.

Die beiden Sozialarbeiterinnen sind nicht nur zu Besuchen unterwegs, sondern bieten auch Sprechstunden an. „Viele Sachen werden oft dort erst zum Thema, weil viele Menschen es nicht am Telefon oder in großer Runde ansprechen möchten“, weiß die Bundestagsabgeordnete Michaela Noll.

Die offenen Sprechstunden finden dienstags von 16 bis 18 Uhr und donnerstags von 10 bis 12 Uhr statt. Terminabsprachen sind unter Telefon (02104) 209716 möglich.